

Ressourcen im Sozialstaat und in der Sozialen Arbeit. Zuteilung – Förderung – Aktivierung. Hrsg. Alban Knecht und Franz-Christian Schubert. Verlag W. Kohlhammer. Stuttgart 2012, 380 S., EUR 36,- *DZI-E-0350*

Mit dem Ressourcenbegriff werden heute neue Sichtweisen und methodische Ansätze in Sozialpolitik, Sozialarbeit, Pädagogik und Psychologie verbunden, die die Fähigkeiten und Möglichkeiten des Klienten und der Klientin ins Zentrum rücken. Dieser Band vermittelt ein mehrdimensionales Konzept von Ressourcen, das die Betrachtung von Einkommen, Bildung, sozialen Netzwerken und Gesundheit als wesentliche Ressourcen der Lebensbewältigung zusammenführt. Vermittelt werden Möglichkeiten der Zuteilung, Förderung und Nutzbarmachung von Ressourcen, der Zusammenhang mit dem Capability-Ansatz, dem Konzept der Salutogenese und der Selbstwirksamkeit. Weiterhin werden ressourcenbezogene Interventionen in der Sozialen Arbeit und zukunftsweisende, wissenschaftlich fundierte Projekte aus der Praxis ausführlich vorgestellt.

Freiwilligenagenturen in Deutschland. Potenziale und Herausforderungen einer vielversprechenden intermediären Organisation. Von Karsten Speck und anderen. VS Verlag für Sozialwissenschaften/Springer Fachmedien. Wiesbaden 2012, 212 S., EUR 29,95 *DZI-E-0330*

Deutsche Freiwilligenagenturen sind gegenwärtig expandierende, aber auch fragile Mittelorganisationen zivilgesellschaftlichen Engagements. Dies ist das Ergebnis der vorliegenden Studie. Laut der Untersuchung zeichnen sich die Agenturen durch konjunkturelles Wachstum und eine hohe Dynamik aus. Zwischen 2011 und 2009 wurden 16 Prozent aller Freiwilligenagenturen geschlossen, aber auch 47 Prozent neu gegründet. Ihre Ausgangsbedingungen unterscheiden sich stark, doch hat etwa die Hälfte lediglich einen Jahresetat von maximal 10 000 Euro zur Verfügung. Fast ein Drittel der Agenturen arbeitet aufgrund von unzureichender finanzieller Ausstattung nur mit ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, wobei sich diese Ressourcen zwischen 2001 und 2009 verschlechtert haben. Gleichzeitig weiten sie die Angebotspalette aus. Für die Untersuchung wurden 360 Agenturen angeschrieben, von denen 62 Prozent teilnahmen.

Die unendliche Geschichte der geschlossenen Unterbringung. Von Markus Pöhner. Tectum Verlag. Marburg 2012, 121 S., EUR 24,90 *DZI-E-0340*

Insbesondere nach schwerwiegenden kriminellen Taten Jugendlicher flammt immer wieder die Diskussion über das Strafmaß und eine mögliche Unterbringung für die Täterinnen und Täter auf. Ordnungspolitisch motivierte Vorschläge wie die Herabsetzung des Strafmündigkeitsalters, die Schaffung von Erziehungscamps oder der Ausbau von geschlossenen Heimen stehen dabei auf der Tagesordnung. Dass dabei die Kinder- und Jugendhilfe

als Sanktions- und Disziplinierungsinstrument benutzt wird, was der Philosophie des heute geltenden Sozialgesetzbuches VIII entgegensteht, erscheint als nebensächlich. Doch auch die Jugendhilfe selbst trägt zu einer Beibehaltung der geschlossenen Unterbringung bei. Über deren Pro und Kontra wird seit Jahrzehnten fachintern hitzig diskutiert. Der Autor ermittelt Faktoren, die zur Beibehaltung der geschlossenen Unterbringung als eine Form der Heimerziehung innerhalb des Spektrums der Hilfen zur Erziehung beitragen.

Familiäre Belastungen in früher Kindheit. Früherkennung, Verlauf, Begleitung, Intervention. Hrsg. Rüdiger Kißgen und Norbert Heinen. Verlag Klett-Cotta. Stuttgart 2011, 314 S., EUR 34,95 *DZI-E-0354*

In den ersten Lebensjahren eines Kindes werden wichtige Weichen für die emotionale, soziale, kulturelle und kognitive Entwicklung gestellt. Kinder sind jedoch zunehmend Risiken ausgesetzt und um adäquat auf Gefahren reagieren zu können, ist ein ausgeprägtes Fachwissen in Diagnostik, Therapie und Intervention sowie eine interdisziplinäre Vernetzung der Fachbereiche erforderlich. Die zahlreichen Autoren in diesem Sammelwerk machen die unterschiedlichen Gefährdungssituationen transparent, stellen Präventionsstrategien vor und zeigen auf, wie Fachkräfte mit modernen Interventionsstrategien Familien in Belastungssituationen professionell begleiten können. Daher richtet sich dieses Fachbuch insbesondere an professionelle Helferinnen und Helfer, die belastete Familien und deren Kinder begleiten und betreuen, wie zum Beispiel Hebammen, Erzieher, Heilpädagoginnen, Psychologen, Ärztinnen, Psychotherapeuten, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter.

„Die Grenzen kann man sowieso nicht schließen“. Migrantische Selbstorganisation – zivilgesellschaftliches Engagement zwischen Ausschluss und Partizipation. Von Daniel Josten. Verlag Westfälisches Dampfboot. Münster 2012, 232 S., EUR 27,90 *DZI-E-0332*

Die bundesrepublikanische Wirklichkeit für Migrantinnen und Migranten repräsentiert eher behördliche Bedürfnisse als jene von Minderheiten. Selbstorganisationen von Migranten setzten dem seit den 1960er-Jahren vornehmlich emanzipative Bestrebungen entgegen. Dies blieb zumeist als einzige Möglichkeit, am öffentlichen Meinungsbildungsprozess teilzunehmen und gegen die einflussreichen ethnischen, kulturalisierenden und spaltenden Vorstellungen zu opponieren. Im urbanen Alltag finden sich bereits Fähigkeiten im Umgang mit migrationsbedingter, gesellschaftlicher Vielfalt jenseits nationalstaatlicher Logik. Von hier aus werden sie in globale Diskurse eingebracht. Demgegenüber steht allerdings (noch) das machtvolle Beharren auf der Ziehung von Grenzen im national verfassten Staat. Diese Studie vergleicht am Beispiel formal anerkannter sowie illegalisierter Migranten und Migrantinnen, wie sich Menschen, die verschiedenen gesellschaftlich hervorge-

brachten Bevölkerungsgruppen zugerechnet werden, selbst organisieren und welche Wege sie gehen, um sich in das soziale Geschehen in Deutschland einzumischen.

Gesellschaftsbilder Sozialer Arbeit. Eine Bestandsaufnahme. Hrsg. Bernd Dollinger und andere. transcript Verlag. Bielefeld 2012, 214 S., EUR 24,80 *DZI-E-0337* Die Soziale Arbeit verdankt ihre Entstehung der Entdeckung dessen, was im 19. Jahrhundert mit dem Wort „Gesellschaft“ auf den Begriff gebracht wurde. Gesellschaftsbeschreibungen gehören daher zu den zentralen, mehr oder minder offengelegten Reflexionsflächen, anhand derer sich Soziale Arbeit als professionelle und disziplinäre gesellschaftliche Instanz verortet. Doch was zeichnet die Gesellschaft der Sozialen Arbeit aus? Welche Transformationen durchlaufen gesellschaftstheoretische Entwürfe aus dem Blickwinkel der Sozialen Arbeit? Die Beiträge dieses Bandes thematisieren diese Fragen anhand der Rezeption einschlägiger sowie aktueller sozial- und kulturwissenschaftlicher Theorien in der Sozialen Arbeit. Sie zeichnen dabei „Gesellschaftsbilder“ nach, die Aufschluss geben über das Besondere des gesellschaftstheoretischen Blicks der Sozialen Arbeit, seine spezifischen Erträge – aber auch seine eigentümlichen Limitationen.

Ressourcenorientierte Sozialtherapie im stationären Hilfesystem von wohnungslosen Männern am Beispiel des Haus Bruderhilfe.

Was wirkt in der Sozialtherapie aus Sicht der Klienten und Professionellen? Von Wolfgang Spellmeyer. Logos Verlag. Berlin 2012, 185 S., EUR 36,- *DZI-E-0339* Wohnungslosigkeit ist oft verbunden mit verschiedenen Belastungsfaktoren wie Suchtmittelabhängigkeit, Kriminalität, Arbeitslosigkeit, Mittellosigkeit, Krankheiten, Bildungsdefiziten und Beziehungslosigkeit. Für den Lebensalltag der Betroffenen bedeutet die Gemengelage der Probleme eine enorme Hürde bei der Verbesserung ihrer Lebenssituation. Um dennoch effektive Hilfen zur Überwindung der Notlagen anbieten zu können, wird in der vorliegenden Arbeit ein salutogenetisches Konzept für das stationäre Hilfesystem entwickelt, welches ressourcen- und nicht defizitorientiert ist. Es leistet einen Beitrag zur Resozialisierung Wohnungsloser. Die Stabilisierung der Klienten und Klientinnen erfolgt durch die Stärkung deren Selbstbewusstseins. Im Focus der Sozialtherapie steht die Gestaltung der sozialen Beziehung der Klienten und Klientinnen zunächst zur therapeutischen Umgebung und später zur realen Umwelt. Nicht das Symptom, sondern der Umgang mit der zugrundeliegenden Beziehungsproblema-



Jetzt auch mit SMS-Spendenmöglichkeit

Wir bringen Licht ins Dunkel.

Zum Beispiel beim Fundraising.
Das neue BFS-Net.Tool XXL für das Internet-Fundraising. Mehr brauchen Sie nicht.
Für BFS-Kunden kostenlos.

Sprechen Sie mit uns. Wir haben die Lösung.
Die Bank für Wesentliches.
www.sozialbank.de

Berlin · Brüssel · Dresden · Erfurt · Essen · Hamburg
Hannover · Karlsruhe · Kassel · Köln · Leipzig · Magdeburg
Mainz · München · Nürnberg · Rostock · Stuttgart

Bank
für Sozialwirtschaft

<https://doi.org/10.5771/0490-1808-2012-12-486> - Generiert durch IP 216.73.218.83, am 25.08.2025, 09:08:39. © Urheberrechtlich geschützter Inhalt. Ohne gesonderte Erlaubnis ist jede urheberrechtliche Nutzung untersagt, insbesondere die Nutzung des Inhalts in Zusammenhang mit, für oder in KI-Systemen, KI-Modellen oder Generativen Sprachmodellen.

tik ist Gegenstand der Sozialtherapie. Daraus werden unter Berücksichtigung der individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten des Einzelnen Problemlösungsstrategien entwickelt.

Das Sozialrechtsfallbuch. Von Dagmar Felix. LIT Verlag, Berlin 2012, 360 S., EUR 24,90 *DZI-E-0356* Dieses Buch soll eine Lücke in der sozialrechtlichen Ausbildungsliteratur schließen. Es behandelt die wichtigsten Themen des Sozialversicherungsrechts und des Fürsorgerechts in Form von Fallbearbeitungen, wie sie im Rahmen der universitären Abschlussprüfung gefordert werden. Neben dem Versuch, alle prüfungsrelevanten Bereiche nicht nur des materiellen Sozialrechts, sondern auch des Verfahrensrechts und des gerichtlichen Verfahrens abzubilden, stehen Art und Weise der Falllösungstechnik und die damit verbundenen Fragen der Darstellung und Formulierung im Mittelpunkt. An ihnen können sich Studierende sowohl bei Hausarbeiten als auch Klausuren orientieren und damit Fehler vermeiden. Das Buch soll verdeutlichen, dass es beim Sozialrecht nicht um die Beherrschung eines unendlichen Detailwissens geht; vielmehr zielt die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Materie auf grundlegende verfassungs- und gemeinschaftsrechtliche Fragestellungen. Es geht im Examen nicht um sozialrechtliches Expertenwissen, sondern um die Kunst, mit solidem sozialrechtlichen Wissen und methodischem Grundlagenwissen die Probleme eines Sachverhalts zu erkennen, zu bearbeiten und einer gut begründeten Lösung zuzuführen.

Führen und Leiten in Hospizarbeit und Palliative Care. Von Anne Elisabeth Höfler. Mabuse-Verlag, Frankfurt am Main 2012, 268 S., EUR 29,90 *DZI-E-0353* Diese Forschungsarbeit beleuchtet einen wenig beachteten Aspekt der Hospizarbeit und von Palliative Care, nämlich die Führung und Leitung entsprechender Einrichtungen. Grundlage dieser Arbeit sind qualitative Interviews mit Führungskräften in Österreich. Im Zuge der Darstellung und theoretischen Reflexion ihrer Ergebnisse zum Beispiel über Institutionalisierungsprozesse, ihr konzeptionelles Verständnis von Hospizarbeit, über das Gestalten-Wollen und Getrieben-Werden als Leitungskraft, arbeitet die Autorin zentrale Spannungsfelder heraus, in denen sich Leitende in diesen Arbeitsfeldern bewegen. Darauf aufbauend entwickelt sie Thesen für ein hospizlich-palliatives Leitungshandeln.

Herausgeber: Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen und Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales des Landes Berlin

Redaktion: Burkhard Wilke (verantwortlich) Tel.: 030/83 90 01-11, Christian Gedtschold Tel.: 030/83 90 01-37, E-Mail: gedtschold@dzi.de, Hartmut Herb, Heidi Koschwitz, Carola Schuler (alle DZI), unter Mitwirkung von Prof. Dr. Horst Seibert, Frankfurt am Main; Prof. Dr. Antonin Wagner, Zürich; Dr. Johannes Vorlauffer, Wien

Redaktionsbeirat: Prof. Dr. Theda Borde (Alice Salomon Hochschule Berlin); Prof. Dr. Silke Gahlleitner (Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit e.V.); Dr. Birgit Hoppe (Sozialpädagogisches Institut Berlin); Sibylle Kraus (Deutsche Vereinigung für Sozialarbeit im Gesundheitswesen e.V.); Elke Krüger (Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, LV Berlin e.V.); Prof. Dr. Christine Labonté-Roset, Berlin; Manfred Omankowsky (Bürgermeister-Reuter-Stiftung); Prof. Dr. Peter Reinicke, Berlin; Helga Schneider-Schelte (Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e.V.); Prof. Dr. Birgit Steffens (Evangelische Hochschule Berlin); Heiner Stocksclaeder (Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales); Dr. Manfred Thuns (Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.); Prof. Monika Treber (Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin); Dr. Peter Zeman (Deutsches Zentrum für Altersfragen)

Verlag/Redaktion: DZI, Bernadottestraße 94, 14195 Berlin, Tel.: 030/83 90 01-0, Fax: 030/831 47 50, Internet: www.dzi.de, E-Mail: verlag@dzi.de

Erscheinungsweise: 11-mal jährlich mit einer Doppelnummer. Bezugspreis EUR 61,50 pro Jahr; Studentenabonnement EUR 46,50; E-Abonnement EUR 35; E-Abonnement für Studierende EUR 25; Einzelheft EUR 6,50; Doppelheft EUR 10,80 (inkl. 7% MwSt. und Versandkosten, Inland).

Die Kündigung eines Abonnements muss spätestens drei Monate vor Jahresende schriftlich erfolgen.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinungen der Verfasserinnen und Verfasser dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, müssen schriftlich vom Verlag genehmigt werden.

Layout/Satz: GrafikBüro, Stresemannstraße 27, 10963 Berlin

Druck: Büropa Offsetdruck, Helmholtzstraße 2-9, 10587 Berlin

ISSN 0490-1606